



Begleitforschung

Learning Support Teams (LST)

**Inklusionsorientierten Unterricht und Betreuung gemeinsam vorbereiten,
durchführen und evaluieren**



Learning Support Teams

Ausgangslage

Die Entwicklung inklusionsorientierter Schulsysteme ist ein zentrales Bildungsthema – auch in der Schweiz. Im Mittelpunkt steht der Umgang mit Vielfalt: etwa bei Sprach- und Kulturunterschieden, Begabungen oder besonderen Bedürfnissen. Der Bildungsbericht 2023 nennt die Heterogenität der Schülerschaft als eine der grössten Herausforderungen. Die EDK setzt deshalb Bildungsgerechtigkeit als Schwerpunkt (2025–2028) und die Kantone entwickeln entsprechende Massnahmen. Zahlreiche Studien zeigen: Gute Schulen sind inklusive Schulen. Gleichzeitig werden Stimmen laut, die unter anderem die Rückkehr zu separaten Förderklassen fordern – mit der Begründung, die aktuelle Praxis führe zu Überlastung und sei nicht ausreichend wirksam.

Das Projekt «Learning Support Teams an Schulen: inklusionsorientierte:n Unterricht und Betreuung gemeinsam vorbereiten, durchführen und evaluieren (LST)» stellt niederschwellige und schnelle Unterstützungsangebote bereit, um inklusionsorientierte Schulsysteme – Lehr- und Betreuungspersonen, Schulteams und Schulleitungen – darin zu stärken, vorhandene Ressourcen gezielt und wirksam zur Förderung von Lernen und psychosozialem Wohlbefinden der gesamten Schülerschaft einzusetzen. Auch sollen pädagogische Fachpersonen entlastet und professionell begleitet werden. Zentrales Leitprinzip der Learning Support Teams ist das Recht jedes Kindes auf Zugehörigkeit und Teilhabe in der wohnortnahen Schule und Lerngruppe – ohne den Rückgriff auf separative Massnahmen.

Wissenschaftliche Begleitforschung

Das Projekt (2025–2028) wird wissenschaftlich begleitet. Durch die interdisziplinäre Kollaboration von zwei Hochschulen werden wissenschaftliche Grundlagen zu Learning Support Teams (LST) geschaffen. Es werden Daten zur Wirksamkeit von LST erhoben, um die Unterstützungsangebote laufend an praktische Bedürfnisse anzupassen und Entscheidungsträger:innen evidenzbasierte Rückmeldung zu liefern. Zusätzlich wird untersucht, wie das Projekt in der Praxis umgesetzt wird. Dadurch kann die Qualität laufend überprüft und das Konzept bei Bedarf angepasst werden.

Um die Wirksamkeit des Projekts sichtbar zu machen, werden verschiedene praxisnahe Indikatoren erhoben. Dazu zählen die Inanspruchnahme des neuen Angebots durch Schulen und die Zufriedenheit der Beteiligten (LST, Lehr- und Betreuungspersonen, Schulleitung, Schüler:innen, Eltern). Zudem werden Veränderungen im Unterrichts- und Betreuungsalltag erfasst – etwa im Stressniveau

und der Selbstwirksamkeit von Lehr- und Fachpersonen, sowie im Wohlbefinden und in der Leistung der Schüler:innen. Auch die Haltung gegenüber Inklusion wird bei allen Gruppen erfasst.

Zusammenfassend ermöglicht die wissenschaftliche Begleitung eine fundierte Grundlage, um das Unterstützungsangebot evidenzbasiert weiterzuentwickeln, allen Beteiligten transparente Rückmeldungen zum Projektverlauf zu ermöglichen, und die Qualität des Einsatzes von LST im Schulfeld sowie des Projektes zu sichern.

Das LST-Projekt ist an der Schnittstelle von Inklusion und System- und Schulentwicklung verortet. Deshalb arbeiten die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) und die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) eng zusammen.

Das Forschungsteam der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) fokussiert auf die Untersuchung, wie inklusive Praxis durch einen Mehrebenen-system-Ansatz wirksam in Schulen verankert werden kann – unter Einbezug von LST, Lehrpersonen, Sonderpädagog:innen, Schulleitungen, schulischen Unterstützungsteams, Schüler:innen und Eltern. Im Zentrum der Forschung stehen Fragen zur multiprofessionellen Zusammenarbeit sowie zwischen Schule – Elternhaus und zur Entwicklung einer gemeinsamen Inklusionshaltung. Besonderes Augenmerk gilt den Einstellungen und der Selbstwirksamkeit von Lehrpersonen und Schulleitungen, da diese nach internationaler Forschung als zentral für gelingende Inklusion gelten. Dafür wurde ein Fragebogen entwickelt, der auf bereits erprobten Skalen zu Einstellungen, Bedenken, Wohlbefinden und Selbstwirksamkeit der Beteiligten aufbaut. Zusammenfassend untersucht die HfH über den Projektverlauf hinweg, wie sich bestimmte Faktoren bei den beteiligten Personen auf eine gelingende Inklusion auswirken.

Das Forschungsteam der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) legt den Fokus auf die Schul- und Projektentwicklung aus einer Prozessperspektive. Untersucht wird, wie und unter welchen Bedingungen sich während der Laufzeit des Projektes Veränderungen vollziehen. Die Forschung konzentriert sich darauf, wie das LST-Konzept verbessert werden kann, wie der Einsatz der Learning Support Teams an den Schulen abläuft und wie die Schulen mit diesem Unterstützungsangebot arbeiten. Dazu werden vielfältige Daten erhoben, die helfen, Vorbereitung und Begleitung mit den Bedürfnissen und Anforderungen der LST aufeinander abzustimmen. Der Einsatz und die Unterstützungsangebote können gezielt weiterentwickelt werden, das LST-Konzept verbessert und die Rolle der LST als feste, professionelle Unterstützung an Schulen etabliert werden.

Untersuchungsdesign und Methoden der wissenschaftlichen Begleitforschung

Das Design der Begleitforschung folgt einem längsschnittlichen, prozessorientierten, multi-perspektivischen und multi-methodischen-Ansatz, bei dem verschiedene Methoden und Perspektiven kombiniert werden:

Das methodische Vorgehen mit dem Schwerpunkt Inklusionsorientierung basiert auf einem Mixed-Methods-Design unter Verwendung international validierter Online-Fragebögen. Die Datenerhebung erfolgt mit verschiedenen Gruppen in mehreren Phasen über die gesamte Laufzeit des Projekts sowie perspektivisch längsschnittlich in Kohorten. Die Fragebögen werden ergänzt um Dokumentenanalysen (z.B. Interventionsprotokolle, Förderpläne, Leistungsdaten der Schüler:innen, kantonale und staatliche Statistiken) sowie – sofern möglich – Unterrichtsbeobachtungen mit standardisierten Messinstrumenten.

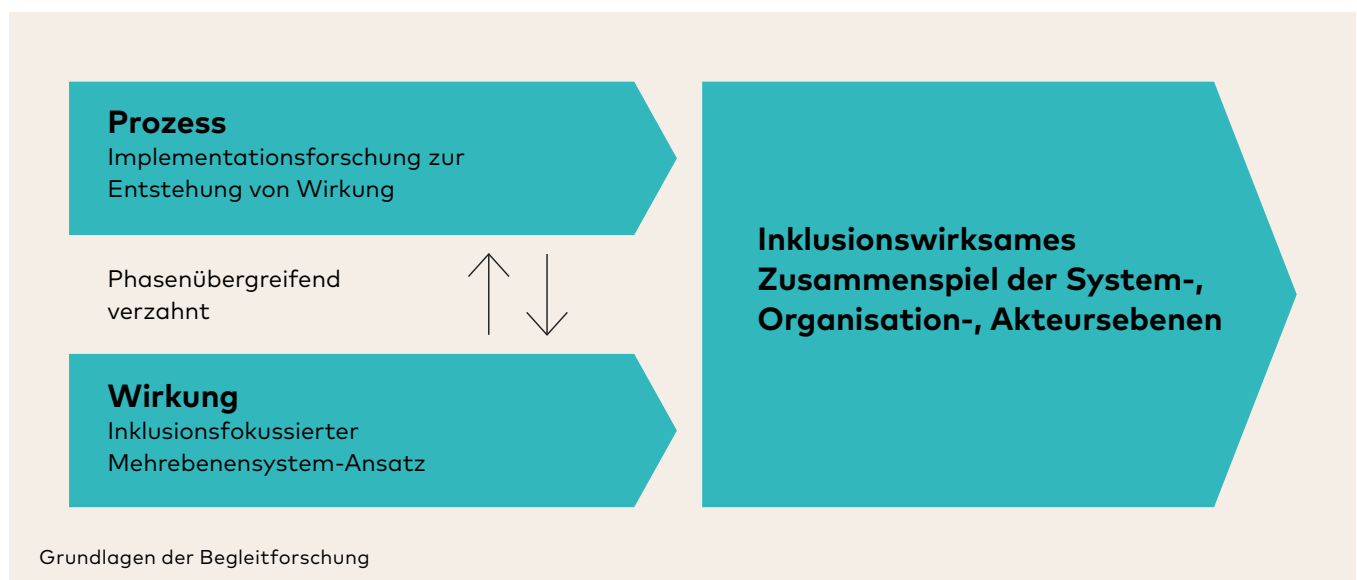
Das methodische Vorgehen mit Fokus auf die Prozesse der Schul- und Projektentwicklung verwendet Gruppendiskussionen mit LST im Längsschnitt, beginnend mit der Erfassung der bestehenden Diskurse der Mitglieder der Teams, um herauszuarbeiten, wie das Vorbereitungstraining und die weitere Begleitung der LST wahrgenommen werden. Im weiteren Verlauf des Projektes werden die inhaltlichen Schwerpunkte der Gruppendiskussionen ausgeweitet hinsichtlich des Einsatzes der LST im Feld. Ergänzend erfolgt eine fortlaufende Dokumentenanalyse der eingegangenen Anfragen (Anzahl und Art der Anfragen, Themen, Fragestellungen, etc.) sowie der Dokumente, die im Rahmen des Einsatzes der LST im Feld erstellt werden (z.B. Auftragsklärung sowie Reflexion des Einsatzes). Fallstudien werden durchgeführt, um die Interaktion der Schulen und der

LST zu analysieren. Dazu werden in einem Mixed-Methods-Design Interviews mit Schlüsselpersonen an den Schulen, Gruppendiskussionen mit dem Schulteam und den Schüler:innen durchgeführt. Ergänzend dazu folgen Beobachtungen der Einsätze an den Schulen, standardisierte schriftliche Befragung des Schulteams, der Eltern und der Schüler:innen zum Einsatz sowie eine Nacherhebung nach Abschluss des Einsatzes. Die Ergebnisse werden den beteiligten Schulen und (anonymisiert) den Behörden rückgemeldet.

Research Practice Partnership (RPP)

Ein strukturell wichtiges Element der Begleitforschung ist die Etablierung einer Research-Practice-Partnership zwischen dem Projektausschuss und dem Team der Begleitforschung. Eine Research-Practice Partnership (RPP) bezeichnet eine langfristige, enge Zusammenarbeit zwischen Bildungsforschung und Bildungspraxis mit dem Ziel gemeinsam an relevanten Fragen aus der Praxis zu arbeiten und diese wissenschaftlich fundiert zu bearbeiten. Im Projekt LST soll die RPP dem Projektausschuss helfen, die Konzeption, das Vorbereitungstraining, den Einsatz sowie die berufliche Begleitung datenbasiert zu gestalten.

Die Begleitforschung liefert die evidenzbasierte Grundlage für die Qualitätssicherung und zeigt erstmals im schweizerischen Kontext auf, wie und unter welchen Bedingungen LST einen wirksamen Beitrag zur inklusiven Bildung leisten. Die Verzahnung von Implementationsforschung und Wirkungsanalyse über verschiedene Phasen hinweg zeigt auf, wie das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Ebenen (Lehr- und Fachpersonen, Schulleitungen, Schüler:innen, Eltern und Behörden) gestaltet werden sollte, um Schulen beim Aufbau von inklusiven Strukturen zu unterstützen.



Erwartete Ergebnisse

Zusammenfassend ist das Design der Begleitforschung so aufgebaut, dass sowohl kurz- wie langfristige Erkenntnisse generiert werden.

Kurzfristig:

- Die Begleitforschung liefert laufend Informationen für LST, Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden darüber, wie die Unterstützungsangebote wirksam umgesetzt werden können.
- Erste Ergebnisse können zeigen, ob und inwiefern alle Schüler:innen – mit und ohne besonderen Unterstützungsbedarf – durch den Einsatz der LST beim Lernen und bei der Teilhabe profitieren.
- Die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen in der Schule kann am Beispiel des Einsatzes der LST sichtbar gemacht werden.

Langfristig:

- Die Begleitforschung liefert Erkenntnisse, die zur Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der Schule und zwischen Schule und Bildungsverwaltung beitragen.
- Die Langzeitperspektive erfasst Veränderungen im Vertrauen und in der Selbstwirksamkeit von Lehr- und Fachpersonen und Schulteams.
- Das Zusammenspiel zwischen individueller, organisatorischer und Systemebene kann charakterisiert werden für die Entwicklung einer tragfähigen, systemischen Zusammenarbeit im Schulalltag.
- Die Begleitforschung macht sichtbar, was und wie sich über die Zeit der Einsatz der LST mit der Praxis bewährt und wo es Veränderungsbedarf gibt. So entstehen fundierte Empfehlungen für die nachhaltige Einführung und Weiterentwicklung der LST.

Kontakt

Zum Projekt

Frank Brückel, Pädagogische Hochschule Zürich,
frank.brueckel@phzh.ch

Christoph Suter, Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik, christoph.suter@hfh.ch

Meike Wolters Kohler, Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik, meike.wolters@hfh.ch

Zur Begleitforschung

Julia Häbig, Pädagogische Hochschule Zürich,
julia.haebig@phzh.ch

Minna Törmänen, Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik, minna.toermaenen@hfh.ch

Micha Bollag, Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik, micha.bolla@hfh.ch

Venera Gashaj, Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik, venera.gashaj@hfh.ch

Unterstützt von



Ein Kooperationsprojekt von

